

# Der Steinmetz-Beitrag

## Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin.

Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter

vierteljährlich 95 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 1,10 M.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 15 Pf., von Privaten 20 Pf., die gespaltene

Zeitspalt oder deren Raum. Arbeits-Angebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 10.

Sonnabend, den 11. März 1899.

3. Jahrg.

### Streiks und Sperren.

Der Streik bei der Firma Siebel in Osterwald dauert fort, 19 der Ausständigen sind zu unterstützen. Die bei derselben Firma in Hildesheim beschäftigten Steinmetzen, 16 an der Zahl, legten am Mittwoch die Arbeit nieder. Die Firma hat ihr patriotisches Gefühl dadurch Ausdruck verliehen, daß sie sich 40 Italiener als Ersatz kommen ließ, ob nun selbige wollen Ersatz bieten ist abzuwarten.

In Alvensleben zeigten die Unternehmer Pinkernelle und Döbbel so recht ihren eigenthümlichen Standpunkt indem sie die Steinarbeiter deshalb auf die Straße warfen, weil sie sich erdreisteten ihnen einen Lohnstarif zu unterbreiten. Im ganzen sind hier 52 Mann im Ausstand.

Wegen Nichtanerkennung des Tarifs legten 16 Mann der Firma Merkel in Gotha die Arbeit nieder. Unterhandlungen sind eingeleitet.

Sämmtliche Steinarbeiter der Firma Plöger in Altenhagen bei Springe früher Walbrecht u. Kusch haben wegen nicht Innehaltung des Tarifs und schlechter Behandlung von Seiten des Bruchmeisters L. die Arbeit am 4. März niedergelegt. Wie zu erwarten, scheint dieser Ausstand noch größere Dimensionen anzunehmen indem die Firma noch weitere Betriebe in Springe, Hannover und Berlin hat.

In vollem Gange sind die Lohnbewegungen in Halberstadt, Hamburg, Breslau, Düsseldorf, Braunschweig, Hildesheim, Frankfurt a. M., Leipzig, Nebra und Alt-Warthan.

### Der Streik im Beruf.

Mit dem Herannahen des Frühlings wird es dem Beobachter, welcher die Bewegungen der Steinarbeiter kennt, nicht entgangen sein, daß die Arbeiter, wenn die Konjunktur eine günstige, die Bauhätigkeit eine regere wird, und der Arbeiter den langen Winter hindurch von den Unternehmern, betreffs des Arbeitslohnes auf alle nur erdenkliche Art und Weise ausgebeutet, bei etwaigen Reklamationen oftmals entlassen wurde, mit Forderungen zur Erhaltung für sich und die Seinen, und Verbesserung der unwürdigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse oder zur Festlegung eines dementsprechenden Tarifes an die Unternehmer herantreten, um für beide Theile etwas Positives, etwas Haltbares für die kommende Zeit zu sichern.

Da nun aber die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit in immer weitere Ferne gerückt, die Extreme menschlicher Arbeitskraft zwischen Käufer und Verkäufer immer deutlicher zum Vorschein kommen, scheitern zum großen Theil derartige Versuche oder andahnende Verhandlungen und als letztes Mittel der gewerkschaftlichen Selbsthilfe tritt der Streik.

Durch die heutige Wirtschaftsweise mit ihren Klassen-gegnungen und den daraus hervorgehenden Erscheinungen, beginnt für die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter eine Periode, die geschulte Disziplin und scharfe Beobachtungsgabe voraussetzt, wenn das Band der organisirten Arbeiter nicht gelockert oder deren Bestand zuweilen nicht fragwürdig erscheinen soll, und dieses ist die Aufgabe derjenigen, welche an der Spitze der örtlichen Organisationen sowie an der Spitze der Gesamtleitung stehen. Diese dürfen das geschenkte Vertrauen der Masse nicht miß-

brauchen, müssen den Thatsachen, welche herantreten gewachsen sein, Umsicht mit Klarheit verbinden und die Phrasen beiseite stellen, damit das Solidaritätsgefühl der Organisirten, sowie derjenigen welche sich im Kampf befinden befestigt wird.

Wenn nun diesen Voraussetzungen die größte Peinlichkeit gewidmet und die Führer ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, so können wir bei ehrlicher Aufrichtigkeit die Thatsache nicht verhehlen, daß eine ganze Reihe wirtschaftlicher Kämpfe, welche mit Begeisterung, begonnen und hartnäckig geführt wurden, schließlich doch resultatlos verliefen.

Diese Ursache eines solchen, für die Organisation gewiß mit nachtheiligen Folgen begleiteten Abschlusses ist zum großen Theil in dem Mangel jener Voraussetzungen zu suchen, die zum Gelingen eines gewerkschaftlichen Erfolges unerlässlich nötig ist.

Und dazu gehört wahrlich nicht nur eine gute, mit den nöthigen materiellen Mitteln ausgerüstete Gewerkschaft, sondern auch immer Klarheit bei den einzelnen Kollegen, ruhige Besonnenheit, die mit nüchternen Erwägung alle auftauchenden Fragen von den mannigfachen Gesichtspunkten ventilirt, damit jedes Vorschlagen unterbleibe, so lange nicht alle Gründe geprüft und erwogen sind. Daß das nicht immer geschieht, liegt allerdings nicht in der mangelnden Disziplin der organisirten Kollegen, sondern ist nur zu oft in der allgemeinen wirtschaftlichen Nothlage begründet, die zuweilen das elementare Ausbrechen von Lohnbewegungen bewirkt. Diese mögen sich vielleicht bei rechtzeitigem Eingreifen dort verhüten lassen, wo man es mit einer mehr intelligenten Bevölkerung oder mit wenigstens einigermaßen organisirten Kollegen zu thun hat; aber schwer und undankbar ist die Aufgabe desjenigen, der die vermittelnde Rolle dort auf sich ladet, wo die Stupidität und der Mangel eines jeden Begriffsvermögens den Argumenten der Vernunft beharrlichen Widerstand leistet, und der Streik gleichsam instruktiv vom primitivsten Selbsterhaltungstrieb diktiert, lediglich als ein Akt verzweifelter Nothwehr erscheint. Kann man solche elementare Ereignisse, die überall dort auftreten, wo die Lebenshaltung tief unter das Existenzminimum gesunken, nicht mit kurzer Hand dadurch von sich weisen, daß man den kämpfenden, die blind und mit Außerachtlassung der jeweiligen wirtschaftlichen Situation den Streik begonnen, jedwede thätige Mithilfe versagt, so muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die eben angeführten Gründe doppelt zur Vorsicht mahnen, das Hauptaugenmerk der Gewerkschaften dennoch darauf gerichtet sein, wenigstens bei den ihrem Einflusse unterstehenden Arbeitern alles zu thun, wodurch voraussichtlich nutzlose Streikbewegungen vermieden werden. Die Begeisterung, mit der man heute einen Kampf aufnimmt, thut es eben nicht allein. In dem sozialen Organismus ist der Explosivstoff vorhanden, den jeder Funke zu entzünden vermag. Aber es ist eine ganz andere und für die Zukunft bedeutungsvolle Frage, ob die Wirkung, die man durch entflammte Leidenschaft erzielt, jene nachhaltige Kraft besitzt, die ein nach allen Regeln der Strategie zu führender Kampf bedarf, um dessen Abschluß siegreich und für die Organisation nutzbringend zu gestalten. Den Streik als wirtschaftliches Kampfmittel wirksam zu gestalten, soll die Aufgabe unserer wohlwogeneren Taktik sein. Und da thut man immer gut, die Fehler, die gemacht wurden, öfters aufzurollen, um an der Hand von Thatsachen zu lernen, wie man imponirende Schlachten schlägt und

Siege gewinnt. Diese Aufgabe, die gewiß mit zu der schwierigen Kleinarbeit unserer Gewerkschaften gehört, mag sicherlich mühevoller werden, als wenn man mit zähebender Beredsamkeit neue Anhänger für unsere Sache wirbt. Daß sie aber nichts destoweniger immer gethan wird, liegt im Interesse der inneren Festigung unserer Fachorganisationen, die wir vor Niederlagen bewahren, und das Selbstvertrauen zur eigenen Kraft und Stärke festigen.

Auch haben wir die feste Ueberzeugung und es ist durch die Thatsachen der letzten großen Kämpfe bestätigt, daß die Organisationen, den uns bevorstehenden Kämpfen, welche durch die Ringe, Verbände, Trusts und Kartelle der Kapitalisten hervorgerufen werden, auf gewerkschaftlichem Gebiete nicht mehr gewachsen sind, besonders, da in unserem Industriezweig große Bruchdistrikte in Frage kommen. Wir müssen dazu beitragen, die große Masse auf politischem Gebiete zu überzeugen, denn eins greift ins andere. Die Gewerkschaftsorganisation allein genügt nicht, um den Sieg der Arbeiter über den Kapitalismus zu erringen.

Die Emanzipation der Arbeiterklasse läßt sich nicht auf dem Boden der kapitalistischen Klassenherrschaft und mit den von ihr den Arbeitern überlassenen Kampfmitteln bewerkstelligen, die Gewerkschaftsbewegung muß in der politischen Bewegung ihre Ergänzung haben, und Hand in Hand mit der politischen Bewegung, wenn auch in der Organisation durchaus selbstständig, den Sturz des Kapitalismus und die sozialistische Organisation der Gesellschaft sich zum Ziel setzen. Gewerkschaftliche und politische Organisation des Klassenkampfes verbürgt den Sieg, während die einseitige Gewerkschafts-Organisation im Zeitalter der Unternehmerverbände nicht verhindern kann, daß die großen Kämpfe nur zu oft Niederlagen der Arbeiter werden.

### Korrespondenzen.

**Alvensleben.** Getrieben durch den mörderischen Verfall, die lange Krankheitsdauer, die schlechten Löhne, sowie die bestehenden Mißstände in den Brüchen und Werkstätten, sahen sich die hiesigen organisirten Steinarbeiter veranlaßt, schon vor Monaten den Arbeitgebern einen dementsprechenden Tarif zur Regelung vorzulegen und hofften, gegebenenfalls in Unterhandlungen mit Selbigen zu treten. Jedoch als Antwort wurden die Tarife mit Randbemerkungen zurückgeschickt. Einige der Herren erklärten, wir lassen uns auf Nichts ein, streikt nur zu, euer schönes Geld habt ihr nach Berlin geschickt, erhalten werdet ihr von dort nichts, u. s. w. Und so kam es, daß am 25. Februar (der Termin für den neuen Tarif war zum 1. März anberaumt) in einigen Geschäften die Kollegen Feierabend erhielten, mit dem Hinweis, zum 1. März hört ihr ja so wie so auf. In den anderen Geschäften legten die Kollegen, weil jede Verhandlung abgelehnt wurde, die Arbeit am 1. März nieder. Wer gab hier die Veranlassung? — Die Herren Unternehmer, welche trotzdem das Vorgehen ihrer Arbeiter, die sie Jahrzehnte ausgebeutet haben, und sich selbst Reichthümer gesammelt, als trivial bezeichnen werden. — Wir hoffen, daß dieser Hinweis von den deutschen, sowie ausländischen Kollegen beachtet wird. Den Streikenden empfehlen wir die größte Ruhe und Disziplin, man vermeide alles, was den Gegnern Anlaß geben kann, sich über die „Streikbrüder“ zu moquieren. Auch den § 153 der Gewerbeordnung möge man gut beachten und sich sehr in Acht nehmen, um nicht in dessen Schlingen zu kommen.

**Baunzen.** Am 5. März tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Vertrauensmann Weser erstattete Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Organisation, was von den Revisoren geprüft und für richtig

befunden wurde. Zur Besichtigung der Landeskonferenz wurde Kollege Koch gewählt. — Da die Versammlung sehr schwach besucht war, und sich niemand zum Wort meldete wurde dieselbe geschlossen. — Ferner erlaube ich die Kollegen sich künftig besser an den Versammlungen zu beteiligen.

**Bremen.** Am 28. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Tariff Kommission berichtete über die Ausarbeitung des neuen Tarifs. Eine lebhafteste Debatte entspann sich, da uns von Seiten der Meister ein Tarif vorgelegt wurde, welcher weit geringer ist, als der alte Tarif, da sie in verschiedenen Punkten das zugefundene doppelt wieder herauszuschlagen wollten. Es wurde der Beschluß gefaßt, darauf nicht einzugehen. Es kommt somit der neue Tarif in Wegfall. — Betreffs Konferenz der Norddeutschen Steinarbeiter ist die Versammlung einig, dieselbe während der Osterfeiertage hier tagen zu lassen. Es wurde das Lokal Fischer-Tinzer bestimmt und eine Kommission gewählt, welcher alles Weitere übergeben wurde.

**Coblenz.** Nachdem wir es endlich so weit gebracht, daß wir eine Besprechung zu Stande brachten, (von einer Versammlung kann hier keine Rede sein, da wir kein Lokal bekamen), und dieselbe von sämtlichen organisierten Kollegen (Platz Landmann) besucht war, wurde beschlossen, einen Tarif auszuarbeiten. Die gewählte Kommission arbeitete schnell und gut, so daß wir in der Lage waren, den Tarif am 1. März vorzulegen. Derselbe wurde mit Ausnahme einer Kleinigkeit von Herrn Landmann auf zwei Jahre genehmigt und wurde beschlossen, denselben drucken zu lassen. Es ist dies für uns als ein kolossaler Schritt in der Bewegung zu verzeichnen, denn im Rheinland wird überhaupt noch nicht nach Tarif gearbeitet. Es wird hier auf allen Plätzen als höchster Stundenlohn 38 Pf. bezahlt. Darum möchte ich an sämtliche hier arbeitenden Kollegen die Bitte richten, doch endlich sich einmal für unsere Sache zu interessieren und sich nicht wie bisher einer auf den anderen zu verlassen. Wenn es auch einige besser bestellte Kollegen von Coblenz und Umgegend giebt, die in der Meinung, sind, mit ihrem Tagelohn vollständig genügend bezahlt zu sein, da dieselben ein Häuschen und ein Stück Feld oder gar einen Weinberg ihr Eigen nennen, so ist das meiner Ansicht nach kein Grund, unsere Organisation zu meiden, oder gar andere davon abzuhalten. — Ich bin der festen Überzeugung, daß diese Kollegen uns beneiden wegen unserer Löhne, aber daß dieser oder jener einmal einer Besprechung beiwohnen würde, oder gar bei seinem **Brother** um eine bessere Bezahlung vorstellig würde, das giebt es nicht, weil viele mit einer Latte nicht mehr aus der Werkstelle, wenn ich dieses Wort für die paar Bretter gebrauchen darf, hinauszuschlagen sind, wenn sie unter der Hand der Betreuer aufgenommen sind. Ich richte daher nochmals an alle diejenigen, die uns bis heute fernstehen, die Bitte, doch endlich einmal in Anbetracht der günstigen Geschäftsverhältnisse sich zu uns zu gesellen, denn Einigkeit macht stark. Darum, Kollegen, nehmt Euch ein Beispiel an uns und geht genau so vor, wie wir und die schlechten Verhältnisse im Rheinland müssen bald schwinden, und ein neuer Kurs kommt, unser schwer darniederliegendes Geschäft bald in die Höhe zu bringen.

Der Vertrauensmann.

**Deutmannsdorf.** Am 26. Februar lagte im Saale des Herrn Vormann eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche ziemlich gut besucht war. Der Delegierte erstattete Bericht von der Provinzial-Konferenz. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Konferenz einverstanden. — In Verschiedenem kam es zur lebhaften Debatte. Es wurde über die prozentuale Steuer debattiert, welche nach langer Debatte angenommen wurde. Es wird 1 1/2 pCt. gesteuert. Kommt ein Kollege nicht auf 20 Pfg., so muß er 20 Pfg. bezahlen, damit er die Marke ins Buch bekommen kann, um die Geschäftsleitung nicht zu schädigen. Kranke Kollegen sind zu berücksichtigen. Ferner eruchte der Vorsitzende die organisierten Kollegen die Versammlungen besser zu besuchen, denn von den Unorganisierten sei es nicht zu verlangen. — Darauf wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation geschlossen.

**Falkenstein.** Eine öffentliche Versammlung tagte am 26. Februar, konnte jedoch wegen Interesslosigkeit der Kollegen von Treuen sowie derjenigen vom Platz Wagner, Falkenstein, welche nicht erschienen waren, nicht zum Ziele gelangen. Im ersten Punkt, Tarifangelegenheiten, handelte es sich um Platz Wagner, welcher den Tarif noch nicht unterschrieben, wohingegen dieses von den Arbeitgebern Herrn Koppe und Leucht bereits geschehen ist. Eine Kommission, welche zu wählen war, um den Tarif Herrn Wagner nochmals zu unterbreiten, mußte der netten Zustände halber, wegen der nicht erschienenen Kollegen vom Platz Wagner unterbleiben. Es ist nun sehr verwerflich, indem Kollege Wolf vom Wagnerschen Platz durch die Kollegen des Werkplatzes Koppe beauftragt wurde, betreffs der Versammlung Sorge zu tragen, um zahlreich zu erscheinen, glänzte Selbiger durch seine Abwesenheit. Es haben nun beide Meister die Arbeit eines Baues, Herr Koppe und Herr Wagner, erster bezahlten Tarif, letzterer nicht. Kollegen, wohin soll das führen; deshalb richte ich an Euch die uns noch fernstehen, den Aufruf die nächste Versammlung, welche in Agitation stattfindet, Mann für Mann zu besuchen. Damit die Agitation für das Wollgland und Erzgebirge einfaßt werden kann, um Fortschritte für bessere Existenz zu schaffen, schließt Euch alle der Organisation an, damit wir das angebahnte Ziel, sämtlichen Arbeitgebern den Zwickauer Tarif zu unterbreiten, durchführen können, nur von der Einigkeit und dem Anschluß an die Organisation verbunden mit dem Besuch der Versammlungen hängt alles ab.

**Frankfurt a. M.** Am 21. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Genosse Gräf hielt einen interessanten Vortrag über die Arbeitslosen-Unterstützung. Er schilderte die Licht- und Schattenseiten derselben, betonte, daß sie für die Gewerkschaften von großem Nutzen wäre. Es wurde das Interesse an die Verbände gehoben. Die Kollegen würden sich vor Noth schützen, und es wäre zugleich ein Schutz vor Streikbrechern. Es müßte aber eine Unterstützung von mindestens zehn Mark pro Woche ausbezahlt, und deshalb schon ein höherer Beitrag geleistet werden. Je höher die Beiträge, desto leistungsfähiger die Kasse. Es wird aber in unserm Verste schwer fallen, die Unterstützung einzuführen, da wir meist Saison arbeiten und Manche sechs acht Wochen arbeitslos sind, deshalb würde die Kasse zu sehr in Anspruch genommen. Trotz heftiger Debatte kam es zu keinem Beschluß, sondern die Frage wurde zur weiteren Diskussion auf nächste Versammlung vertagt. — Nachdem die Delegierten zur General-Versammlung der Ortskrankenkasse gewählt waren, wurde Stellung zum

Bauarbeiter-schutz beziehungsweise zur Besichtigung zum Bauarbeiterkongress genommen. Der Antrag, daß derselbe von Frankfurt aus nicht besichtigt wird, außer wenn es die Konferenz beschließt, und für die Kosten dafür aufkommt, wurde angenommen.

**Gotha.** Am 27. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. — Da wir unjeres Tarifes wegen bis zur festgesetzten Zeit keine Antwort von den Meistern bekommen haben, wurde der Antrag gestellt: „Die Tariff Kommission geht am 28. Februar Vormittags zu den Meistern, um den Bescheid zu holen, ob diese den Tarif annehmen oder nicht. Falls der Tarif nicht angenommen wird, ist sofort die Arbeit niederzulegen.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Bei der Firma C. A. Merkel, wo nach dreimaligem Versuch der Inhaber, Herr Steinmeßmeister Groß, erklärte, er nehme den Tarif absolut nicht an, wurde die Arbeit sofort niedergelegt. Die Firma Fischer u. Huschke bewilligte sofort den Tarif. — Zum 2. Vertrauensmann wurde Kollege Schulthes gewählt. — Als Agitationskommission wurden die Kollegen Schreiber und Rienting gewählt, zugleich auch als Delegierte zu der am 19. März stattfindenden Landeskonferenz. — In Verschiedenem wurden die noch resignierenden Kollegen beauftragt gegeben und der Beschluß gefaßt, daß diese ihre Bücher sofort in Ordnung zu bringen haben. Weiter wurde beschlossen, an jedem Donnerstag Abend Rechenstunde zu halten. — Am 1. März fand sich der Vorstand vom Agitationskomitee, Kollege Wolland-Erfurt, ein, um mit der Kommission bei der Firma C. A. Merkel zu verhandeln. Es wurde der Kommission durch kolossale Bemühungen möglich, in einigen Punkten eine Einigung zu erzielen, jedoch mit Vorbehalt, um dies in der gleich darauf einberufenen Versammlung vorzulegen. Die Versammlung erklärte einstimmig, nach Bekanntgabe des Resultates, die aufgestellten Forderungen festzuhalten, dagegen die Angebote der Firma C. A. Merkel nicht anzunehmen. — Es wurde weiter beschlossen, daß die Kommission am Sonnabend noch einmal bei Meister Groß vorgeht, um über die noch streitigen Punkte zu verhandeln.

**Sublau.** Am 26. Februar tagte hier eine von über 100 Personen besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Demori-Preßlau hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation“ und „warum organisieren wir uns?“. Redner sprach sich über die Ausbeutung der Arbeiter durch die Herren Unternehmer aus und schilderte die Verhältnisse der heutigen Arbeiterklasse unter lebhaftem Beifall. In der Diskussion sprach sich Kollege Kleiner über die Noth der Arbeiter gegenüber dem Kapitalismus aus, und forderte die Kollegen auf, es nicht bei dem Beifall allein zu lassen, sondern der Organisation beizutreten. Es sprachen sich noch Verschiedene im Sinne der Vorredner aus. Kollege Kirich schilderte die Mißstände der einzelnen Betriebe im Distrikt und machte den Vorschlag, wenn es nicht möglich wäre, eine selbstständige Organisation am Orte zu gründen, Platzfasser zu wählen, welche die gezahlten Beiträge an den Vorort Striegau abliefern. Auch wurde eine Resolution in diesem Sinne angenommen.

**Hamburg I.** Am 26. Februar fand hier eine öffentliche Versammlung der Steinmeßer von Hamburg statt. — Kollege Arnold verlas das Antwortschreiben der Meister, über unser Verlangen, nach Ablauf des im Dezember v. Js. gekündigten Tarifs nur noch im Tagelohn arbeiten zu wollen. Die Antwort lautete, daß sie auf Tagelohn nicht eingehen könnten, und führten als Grund an, daß die stärkeren Arbeiter dann von Hamburg wegingen, weil sie hier nur 6 Mk. verdienen könnten, während sie anderwärts Gelegenheit hätten, mehr zu verdienen. — Doch hatten sie uns angeboten, die in dem gekündigten Tarif enthaltenen Mängel mit uns zu regeln. — Die Versammlung war der Ansicht, daß die Gründe, welche die Meister gegen Tagelohn anführten, für uns nicht maßgebend sein können, und beschloß, daß wir auf unserm Verlangen, nur noch im Tagelohn zu arbeiten, bestehen bleiben. — Die Kommission wurde beauftragt, den mit großer Majorität gefaßten Beschluß den Meistern zu unterbreiten. — Zur Landeskonferenz, welche in den Osterfeiertagen in Bremen tagt, wurden J. Arnold, Neuz und Stich als Delegierte gewählt. — Im Gewerkschaftlichen wurde das Verhalten zweier Kollegen scharf getadelt, und soll in der nächsten Versammlung noch dazu Stellung genommen werden.

**Leipzig.** In der am 21. Februar hier stattgefundenen Versammlung erläuterte Kollege Wilhelm Schönfeld die neue Tarifvorlage. In dieser sind Verbesserungen besonders schlechter Artikel vorgezogen, und der Zuschlag (auf alle Normalfälle) von 15 pCt. ist mit eingerechnet, wesentliche Erhöhungen sind aber nicht eingetreten. Diese Vorlage ist nun von den Meistern nicht anerkannt worden, der Vorschlag der Tariff Kommission allgemeinen Tagelohn einzuführen, ist auch abschlägig beschieden worden. Nach lebhafter Debatte über diese Punkte wurde die Tariff Kommission beauftragt, nochmals mit den Meistern in Verhandlung zu treten und die Resultate der Gesamtheit in einer extra einzuberufenden Versammlung vorzulegen. — Ein hiesiger Meister hat auf seinem Platze am Tage der Sitzung beider Tariff Kommissionen schon vorher herumgetobt, unter anderem mit den Ausdrücken: „Der Hund soll euch was — —, nichts wird bewilligt!“ und so weiter. Bei einem Gesellen nennt man derartige Ausdrücke Rohheiten, bei diesem Herrn scheint es aber zu heißen: ich kann mir dies erlauben. — Einen Vertreter zu der Bauarbeiter-Konferenz zu entsenden, wurde abgelehnt, weil dies für unser Gewerbe nicht in Betracht käme. Dagegen wurden zu der in Hildesheim bei Chemnitz stattfindenden Landeskonferenz der Steinarbeiter Sachjens die Kollegen D. Poier und F. Lange als Vertreter gewählt. — Zwei franken Kollegen wurde noch Unterstützung gewährt. — Der Vertrauensmann hatte einen Brief ohne Unterschrift erhalten, den er auch sofort vorlas, darin wurde über den Werkplatz Höhe und Schäfer wegen Nichteinhalten des Tarifs geklagt. Dies ist denn doch eine große Feigheit des Herrn „Unbekannt“. Seine persönliche Aussprache mit dem Vertrauensmann würde mehr nützen als die Geheimthuererei, mit denen kann ein Meister auch umgehen wie er will, denn wenn er sich schon scheut seinen Namen zu nennen, verlangt er schließlich auch sein volles Geld für seine Arbeit nicht. Der Brief sollte vielleicht auch den Zweck haben, daß Andere die Kasianen aus dem Feuer holen sollen, und der Betreffende sich seine Hände in Unschuld waschen kann dem Unternehmer gegenüber.

**Löbau.** In der am 27. Januar in Stadt Warschau stattgefundenen öffentlichen Steinarbeiter-Versammlung wurde Kollege Balzer zum Vertrauensmann gewählt. Briefe und Anfragen sind zu richten an J. Balzer, Löbau, Görlitzerstraße 21

— Am 24. Februar fand abermals eine Versammlung statt, in welcher nach lebhafter Debatte beschlossen wurde, Sonnabend, den 25. Februar, den neuausgearbeiteten Tarif vorzulegen, und die Tariffkommission bevollmächtigt wurde, falls Streitigkeiten mit den Meistern entstehen sollten, selbst zu entscheiden, die Kollegen aber sollten dem Beschluß derselben Folge leisten. — Weiter berichteten die Kollegen Horn und Bauer über die Thätigkeit des Agitationskomitees, woraus zu ersehen ist, daß in der Lausitz noch eine große Anzahl Kollegen der Organisation fernsteht, die Agitatoren aber mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen haben, da ihnen nirgend Lokale zur Verfügung stehen, weshalb die Agitation nur auf den Plätzen und in den Brüchen stattfinden kann. Trotz alledem sind aber doch günstige Fortschritte zu verzeichnen. — Hinzuzufügen ist, daß der Tarif am 28. Februar, mit geringen Abänderungen von Herrn H. A. Klotz anerkannt und unterschrieben worden ist. Der Tarif tritt am 15. März in Kraft. — Die Kollegen ersehen daraus, daß man durch eine gute Organisation auch ohne Streitigkeiten zum Ziele kommt.

**Mannheim.** Am 26. Februar tagte hier eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung. — Es sind leider nur immer die Kollegen anwesend, welche die Sache angelegen sein lassen, um etwas zu erreichen, und die bestrebt sind unsere Lage zu verbessern. Gerade jetzt, wo es am nötigsten wäre, da wir dieses Jahr in eine Lohnbewegung eintreten wollten und müßten, wir es aber, der schlechten Verhältnisse halber und wegen der Lausigkeit und Saumseligkeit der Kollegen, unterlassen müssen. Denn in diesem Fall gilt es geschlossen vorzugehen, sonst ist nichts zu erreichen. Es wäre uns in diesem Frühjahr auch ganz gut gelungen, unsere Forderungen durchzusetzen. Der beste Beweis dafür ist das Entgegenkommen der Herren Meister im vorigen Jahr. Vor zwei Jahren wurde von den hiesigen Kollegen ein Tarif ausgearbeitet, als es so weit war, den Tarif vorzulegen, wollten verschiedene Kollegen Tagelohn haben. Gerade jetzt wäre es an der Zeit, den Meistern die Tagelohnforderung vorzulegen und dafür einzutreten. Es halten sich aber diejenigen Kollegen fern und besuchen keine Versammlung, welche damals für Tagelohn-Arbeit strebten. — Es fand die Ergänzungswahl des Agitationskomitees statt, da einige hierzu gewählte Kollegen ihrer Pflicht nicht nachkamen. — Betreffs Regelung der Beiträge entspann sich eine lebhafteste Debatte, da viele Kollegen ihre wöchentlichen Beitragszahlungen nicht einhalten. Es werden auch von vielen Kollegen die 35 Pfg. Beitrag pro Woche beanstandet. Wegen der rückständigen Beiträge konnte man sich nicht einigen, und soll dieser Punkt nochmals in der nächsten Versammlung besprochen werden. Es wurde folgender Antrag angenommen: „In Anbetracht des schlechten Solidaritätsgefühls der Steinarbeiter hier am Platze sieht sich die Versammlung veranlaßt, den Wochen-Beitrag zu ermäßigen, und zwar, daß vom 1. April d. J. ab die Marke pro Woche für 30 Pfennig geklebt wird, die obligatorische Verbreitung des „Steinarbeiter“ ausführt, und dafür sich ein jeder Kollege auf den „Steinarbeiter“ abonniert, das Abonnementgeld ist vierteljährlich an den Verbreiter im Voraus zu zahlen.“ Dann wurden die Kollegen aufgefordert, sich dies Jahr besser an der Statistik zu beteiligen, da im vorigen Jahr nur 8 Statistiken abgegeben wurden, und die Kollegen den Werth einer Statistik garnicht beachten. — Darum Kollegen, besucht die nächste Versammlung, welche am Sonntag den 12. März stattfindet. Es ist an der Zeit, daß wir uns immer fester zusammenschließen, damit wir den Ansturm des Kapitals nicht nur abschlagen, sondern den Sieg über dasselbe erringen. Das kann aber nur geschehen, wenn ein jeder seine Pflicht thut, denn nur Einigkeit macht stark, vereint sind wir Alles, einzeln nichts. — Wir warnen hiermit sämtliche Kollegen vor dem Kollegen Max Lindner aus Niefa, geb. den 6. November 1864; derselbe hat hier 2 Tage gearbeitet, sich einen Vorwurf vom Meister geben lassen und dabei auch noch seine Kollegen ausgenutzt, und ist mit dem Hinterlassen seiner Invalidentarte wieder verschwunden. Aus dieser geht auch hervor, daß er derjenige Kollege nicht ist, für den wir ihn hielten.

**Mehle-Osterwald.** Der Ausstand der Steinarbeiter in Osterwald, welcher Ende Januar durch Nichtbezahlen von Vereinbarungsarbeiten, welche einige Monate vorher besser bezahlt wurden als zur genannten Zeit, ausbrach, gestaltet sich immer hartnäckiger, denn der Unternehmer, ein Nichtfachmann, Herr Giebel, lehnte jede bis jetzt von den Ausständigen angebahnte Unterhandlung rundweg ab. Bei den angebahnten Unterhandlungen wurde von Seiten der Arbeiter nichts unversucht gelassen, als Vermittler sogar der Geschäftsleiter der Steinarbeiter zugezogen, welchem Herr Giebel das Versprechen gab, daß der Ausstand als beendet betrachtet werden könnte, er wollte nur noch eine Arbeitsordnung zur Einführung bringen. Jedoch auch dieses Versprechen ist an dem Terrorismus des Unternehmers gescheitert. Ohne jedwede Heranziehung der Arbeiter seines Betriebes war eine Arbeitsordnung ausgesetzt, welche nicht nur von horrenden Strafen strotzte, nein, sie glich einer Ordnung für Strafgefangene. Diesem Verlangen konnten die Arbeiter auf keinen Fall stattgeben und suchten Herrn Giebel, daß sie bereit wären, die Arbeitsordnung mit auszuarbeiten, jedoch die Antwort lautete: in meinem Hause bin ich Herr und bestimme ich! Aus diesen geschilderten Thatsachen wird jeder Beurteilungsfähige erkennen, auf welcher Seite die Beilegung des Streikes hintertrieben wird. Um jedoch eine Erbitterung unter den Leuten, welche jahrelang in dem Geschäft gearbeitet und sich während des Ausstandes mufterhaft geführt haben, herbeizuführen und Anlaß zu geben, daß womöglich die Behörden einschreiten könnten, setzt er seinem Treiben die Krone auf und hat 40 Italiener durch irgend welche Versprechungen herangezogen. Jedoch auch hierbei wird Herr Giebel als Nichtfachmann finden, daß die gewerkschaftliche Erziehung, Bildung und Disziplin unter den Ausständigen Platz gegriffen, und sein Plan wird nicht gelingen. — Da nun Herr Giebel zugleich einen größeren Werkplatz in Hildesheim sein Eigen nennt, und den Kollegen die Pläne des Herrn Unternehmers bekannt wurden, erklärten sich selbige solidarisch, kündigten das Arbeitsverhältnis und hoffen von den deutschen sowie ausländischen Steinarbeitern, daß diese Zeiten genügen mögen und aller Orts Beachtung finden.

**Ohlendorf b. Hamburg.** Am 28. Februar fand die endgültige Versammlung über Regelung der Lohnverhältnisse der Steinmeßer Ohlendorf statt. — Kollege Arnold-Hamburg gab ein genaues Bild über die Unterhandlungen zwischen ihm und den Meistern. Von den 13 Geschäften am Orte haben 10 den Lohn- und Alford-Tarif bewilligt. Die Firma J. S. W. Witte erklärte: nichts zu bewilligen,

da ihre Arbeiter geäußert hätten, in der am 3. Februar stattgefundenen Versammlung gegen die Vorlegung und Annahme des Tarif gestimmt zu haben. Den Lohn von 67 Pfennig wolle er bezahlen, da die Differenz nur 2 Pfg. ausmache, alles übrige bezahle er, wie er will. Die Herren H. Frohnhöffer und H. Lugemann wollten überhaupt nichts bewilligen. — Nach lebhafter Debatte wurde die Sperre über diese drei Plätze einstimmig verhängt. — Um diesen Herren nun zu zeigen, daß unsere kleine Organisation die gesammten organisierten Kollegen Deutschlands hinter sich hat, um ihren gerechten Kampf auszufechten, erjuchen wir alle Kollegen den Bezug streng fernzuhalten. — Die Vertretung zur Konferenz in Bremen wurde dem Kollegen Arnold übertragen.

**Schwarzenbach a. S.** Am 26. Februar d. J. fand hier die sehr gut besuchte Generalversammlung statt. Die Jahresabrechnung wurde von den Revisoren geprüft, für richtig befunden und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. — Bei der Neuwahl wurde Ehrhardt Raitchel mit großer Majorität zum Vertrauensmann wiedergewählt, Karl Steinert, Vorstand; Nitol Schmidt, Schriftführer; Hans Seuß und Georg Schubert, Kassierer; Georg Hüttel, Statistiker. Zu Revisoren: Heinrich Siegold, Georg Hirsch und Andreas Seppich. Zur Lohnkommission: Georg Prell, Erhardt Seymeier, Hans Buchta, Adam Seidel. — Unter Verschiedenes wurde über den Streik in Kossow lebhaft debattiert, solche Fälle müßten in Zukunft doch genau geprüft werden. — Für die Weber in Krefeld wurden als 2. Rate 30 Mark bewilligt. — Es wurde auch das harte Urtheil des Dresdener Schwurgerichts über die Bauarbeiter von Vöbtau und die Zuchtanstalt vor den Kollegen vor Augen geführt; es sollte dies für jeden Kollegen, der bisher interesselos war, ein Ansporn sein, mehr als bisher für unsere gerechte Sache einzutreten. — Die Reiseunterstützung wird bei den Kollegen Hans Seymeier, Schwarzenbach a. S., innere Bahnhofstraße 208, ausbezahlt.

**Sohland-Wehrsdorf.** Wenn man die Interesselosigkeit der hiesigen Kollegen gegen die Organisation betrachtet, so müßte man denken, die Verhältnisse wären die glänzendsten. Dies ist aber nicht der Fall. Bei einem Durchschnittsverdienst (laut unserer Statistik) von 6—700 Mk. muß man schuften wie ein Stück Vieh, und von diesem tagen Verdienst muß noch die Schmiedekasse und das Geschirrhilf bezahlt und im Stände gehalten werden, was auch jährlich ca. 50 Mk. kostet. Auf den meisten Plätzen herrscht noch wider Afford, und nur auf einigen wird nach gemeinsamem Tarif bezahlt. — Auch bleibt in Bezug auf die sanitären Verhältnisse in hiesigen Bruchdistrikten viel zu wünschen übrig. Die Frühlingskududen, wenn man diese so nennen will, werden meist zu Zeugbuden verwandt. — Den Herren Arbeitgebern thäte es wirklich Noth sich mit der Gewerbeordnung besser vertraut zu machen. — Von geringer Bildung zeigt es, wenn Arbeitgeber Kollegen auf offener Straße anempeln, wie es kürzlich Herr Pieschmann aus Schirgiswalde gethan hat. — Es läßt sich die Wuth der Herren auch leicht erklären, da in den Brüchen für Aufklärung gesorgt wird, den Herren wäre es freilich lieber, wenn die Kollegen auf ihrem jetzigen Standpunkt blieben, um sie als gefügiges Werkzeug nach ihrer Willkür behandeln zu können. — Darum Kollegen, scheut den geringen Beitrag nicht, und tretet alle Mann für Mann in die Organisation. Nur auf diese Weise könnt ihr eure traurige Lage verbessern. Das Schimpfen hinter dem Biertisch nützt Euch nichts. — Auch an euch Kollegen, die Ihr den Werth der Organisation kennen gelernt, und an Euch selbst erfahren habt, richten wir die dringende Bitte, agitirt und tretet ein für unsere gerechte Sache, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, welche uns wirklich sehr noth thun. An Euch indifferenten Kollegen, die ihr der Organisation den Rücken gefehrt habt, richten wir die Frage, sind denn eure Arbeitsverhältnisse so glänzend, daß Ihr jedes weitere Zusammengehen als ausgeschlossen betrachtet? Wir unserseits glauben das nicht. Laßt doch die persönlichen Reibereien und lernt bedenken, daß bloß durch ein festes Zusammenhalten unsere Lage verbessert werden kann. Denn nur Einigkeit macht stark.

**Stuttgart.** Wie gewöhnlich, so zeigte sich diesen Winter eine Flaueheit in der Organisation. Viele Kollegen haben eben keine Arbeit, zudem das Wintergeschäft am hiesigen Plage durch den wilden Afford bis zur Hälfte des sonst üblichen Lohnes herabgedrückt wird. — Man mußte schon einige Versammlungen ausfallen lassen, was jetzt eine rege Agitation am Orte bedingt. — Den Bauarbeiter-Schub-Kongreß beschicken wir vereint mit den übrigen Bauhandwerkern. Mit dieser Frage beschäftigt sich eine noch stattfindende öffentliche Bauarbeiter-Versammlung. — Für den Streik Krefeld haben wir Sammellisten vom Gewerkschaftsamt und haben schon eine ganz beträchtliche Summe aufgebracht. — Die Erhöhung der Beiträge macht sich immer noch bemerkbar. — Die Agitationskommission ist in den größeren Bruchdistrikten thätig, und man ist mit den bisher gemachten Resultaten zufrieden, und fehlt es in Zukunft in diesen Distrikten nicht an Aufklärung, so ist bald fester Fuß gefaßt. — An den Kollegen Stuttgart, liegt es jetzt, für eine kräftige Organisation am Plage selbst einzutreten, denn wenn man sich die Konkurrenz der Bruchdistrikte vom Halbe schaffen will, so muß man die Kollegen zur Organisation gewinnen, und dazu braucht man Mittel und Wege. Es muß daher jeder organisierte Kollege mit vollem Eifer agitiren und neue Kräfte heranziehen. Der Winter mit seinen oft so üblen Folgen ist bereits vorüber, und gerade groß genug ist noch das Agitationsfeld am hiesigen Plage, und keiner braucht hier müßig zu sein. Haben wir hier am Orte eine kräftige Organisation, so wird auch die Agitation in den Bruchdistrikten eine rege sein können, denn nur auf diese Weise können wir unsere Lage verbessern. Den Kollegen in den Brüchen fehlt es an Aufklärung, und ohne diese gewinnen wir sie nicht zur Organisation, wir müssen ihnen an die Hand gehen, denn auch sie sehnen sich nach Verbesserung ihrer Lage. Nicht nur das Beitragszahlen, sondern auch eine stete agitatorische Thätigkeit ist Pflicht jedes organisierten Kollegen, was leider bei sehr vielen noch nicht geschieht. Alle Kollegen müssen dazu beitragen, denn auch Allen kommt es zu gute, ohne Mittel kann man in den Bruchdistrikten nicht agitiren, und dies wird uns doch wohl die höchste Aufgabe sein, oder wollt ihr noch länger unter der Konkurrenz der Bruchdistrikte schwachen? Ein jeder wird sagen müssen: „Nein!“ deswegen opfere ein jeder sein Scherlein, damit eine rege Agitation dort entfaltet werden kann. — Wir haben schon gute Resultate erzielt und jede Thätigkeit wird auch in Zukunft ihre Früchte zeitigen. Also wachet auf, Kollegen, aus eurem Stumpfsein, sorgt für guten Besuch

der Versammlungen, die nächste Versammlung findet am Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, im **Gewerkschaftshaus** statt. Alle Leser dieses mögen für einen recht zahlreichen Besuch Sorge tragen.

**Zeil.** Am 19. Februar fand in Ziegelange eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche aber sehr schlecht besucht war. Diesmal hatten die Kollegen keine Ausrede wegen schlechten Wetters. Aber sie mußten ein jeder in den Wald gehen und ihr gestiegertes Holz suchen, deshalb hatten sie keine Zeit zur Versammlung. Andere mußten Schachkopf und Saebrender spielen, weil sie es versprochen hatten, und wieder Andere hatten hinter dem Maßkrug neben dem Herrn Polier über Versammlung und Organisation zu polemisieren. — Unterzeichner fordert die Kollegen von Zeil, Schmachtenberg, Ziegelange, Steinbach und Eltmann hiermit auf, zur nächsten Versammlung Alle zu erscheinen und an der Organisation alle festzuhalten, denn es ist jetzt die höchste Zeit. Wie sich Herr Vetter von Trossenfurt geäußert hat: „So, jetzt können die hin, wo sie hinwollen, es bezahlt jetzt keiner mehr, wir sind uns jetzt einig,“ so viel gesagt, wir haben jetzt unsere Innung. Was wir auch thatächlich ausgemacht haben, es hat einer so schlecht bezahlt wie der andere die letzten vier Wochen; darüber habe ich die Kollegen schon mehrere mal in der Wirtschaft klagen hören. Ja, das nützt nichts, geht in die Versammlung, sprecht euch dort aus, damit auch die Meister in Erfahrung bringen, daß Ihr mit dem erbärmlichen Lohn nicht bestehen könnt, daß nützt Euch mehr, und wenn sie von den Denunzianten erfahren, daß die Versammlung gut besucht war, dann bekommen sie schon von ganz allein Respekt vor Euch und werden dann auch eher was bezahlen, was Euer Nutzen direkt ist. — Auch fordere ich die Kollegen hiermit auf, für erhaltene Bücher und Marken ihren Verpflichtungen nachzukommen. Im Rückstand sind noch einige auf Veters Werkplatz, Zeil und Winderhold. Der Vertrauensmann.

### Bericht der Konferenz in Zwickau.

Am Sonntag, den 19. Februar ex., tagte hier, im Restaurant zum Belvedere, eine Konferenz aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter des Vogtlands und Erzgebirges.

Die Konferenz wurde Punkt 1 Uhr eröffnet, es waren erschienen 19 Delegirte, diese vertraten 15 Orte wie folgt:

Schwarzenberg i. Erzgb.	durch	Uhlmann.
Aue	"	Friedrich.
Schneeberg	"	Kalbskopf, Zibold, Knauer.
Kirchberg	"	Müller, Kühner, Möckel.
Annaberg	"	Gaudel.
Chemnitz	"	Fröbel.
Zwickau	"	Leuf, Rejolt, Strunz.
Grimmischau	"	Töpfer.
Plauen i. V.	"	Müller, Panitz.
Reichenbach	"	Biederemann.
Neßthau	"	"
Greiz	"	Schmidt.
Auerbach	"	"
Falkenstein	"	König.
Treuen	"	"

Außerdem war von dem sächs. Agitations-Komitee aus Dresden Kollege Feitsch erschienen.

Kollege Strunz erläuterte in ausführlicher Rede den Zweck der heutigen Konferenz und betonte, daß es sich nöthig mache, dahin zu streben, für das Vogtland und Erzgebirge einheitliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

#### Punkt I Situationsbericht der einzelnen Orte.

Fast von sämmtlichen Rednern wurde festgestellt, daß da, wo ein Tarif besteht, noch immer viel zu wünschen übrig bleibt, und es sich die Meister zu Nutzen machen, wenn nicht genügende Arbeit ist, um eine nicht gutzuheißende Konkurrenz zu entfalten; folgedessen sie gezwungen sind, nicht nach den vereinbarten Sätzen bezahlen zu können. Die Gesellen aber müssen mit dem vorlieb nehmen was dann übrig bleibt.

Die Kollegen in Plauen i. V. bei Seidel liegen dieserhalb z. B. noch im Streik, weil ihnen zugemuthet wird, 10 pCt. unter Tarif zu arbeiten. Dort kamen Arbeiten vor, wo 30 bis 40 pCt. fehlten, es handelt sich um die Arbeiten am Schlachthofneubau, welche auch von der Firma Buschner mit ausgeführt wird, da kam es vor, daß Seidel gegen Buschner an Vereinbarungsstücken 100 pCt. weniger bezahlte.

Der Geschäftsgang ist im Durchschnitt nicht günstig zu nennen, da der Kunststein in hiesiger Gegend langsam seinen Einzug hält und der Zement am meisten unserm Handwerk zum Schaden ist. Es wurde angeführt, daß, wenn dies Material nicht vorhanden wäre, an einem Ort 75 pCt. mehr Arbeit wäre, an einem anderen Ort können anstatt 200 Mann nur 50 Mann beschäftigt werden. Nur an Staatsbauten wird Stein noch verwendet.

Des Weiteren liegen an einigen Orten Tarifverhandlungen vor, welche zum großen Theil, ohne auf Widerstand zu stoßen, bis auf ein oder zwei Orte, zur Durchführung gebracht werden können.

Von einem Delegirten wurde berichtet, daß ein Kollege wegen Auslachen eines Vorgesetzten nachträglich am Lohnstage in Strafe genommen wurde, einen zweiten traf dasselbe Loos, weil er während die Arbeitszeit ein Stückchen Brot gegessen hatte. (Betreffender Herr Arbeitgeber würde besser thun, sich in irgend einem

Gefängnisse als Gefangenaufseher zu melden, um seine Autorität richtig zum Ausdruck bringen zu können.) Es wurden an dem Orte meistens nur die organisierten Kollegen gemahregelt, während die unorganisierten die Lieblinge des Meisters sind.

#### Generaldiskussion.

Kollege Feitsch schildert die Verhältnisse von Köln b. Meisen, legt den Kollegen klar, um was es sich handelt und macht die Granitarbeiter des Erzgebirges darauf aufmerksam, nicht etwa auf eine Annonce oder durch Versprechungen sich verleiten zu lassen, nach dort zu gehen, denn es würde ihnen, wie dort die Lohn- und Arbeitsverhältnisse liegen, nur zum Schaden sein.

Ferner legte er den Anwesenden die Bedeutung der heutigen Konferenz klar und betonte, das Beschlossene den Mitkollegen mitzutheilen und danach zu handeln.

Einige Redner hielten die heutige Konferenz nicht für nöthig und sind der Meinung, das konnte in der nächsten stattfindenden Landeskonferenz erledigt werden und den einzelnen Orten viel Geld erspart bleiben. Die Mehrzahl aber war anderer Ansicht und hielt es für zweckmäßig, da die Delegirten der kleineren Orte, die noch nicht lange organisiert sind, sich nicht in der Art und Weise auf der Landeskonferenz auszusprechen vermögen, wie es hier am Plage ist.

Ferner wird der Antrag gestellt, die Geschirfrage näher zu besprechen. Der Antrag wird angenommen.

Die Debatte ergab, daß darauf hinzuwirken sei, das Eigenthumsgehirn so viel wie möglich zu beseitigen. Am meisten sind dazu berechtigt, Klage zu führen, die sich auf Wanderschaft befinden und die Verheiratheten, die gezwungen sind, auswärts ihr Brot zu verdienen, denn es verursacht viele Umstände, das Geschir von Ort zu Ort mit zu führen.

#### Punkt II. — Agitation.

Eine sehr lebhafter Debatte entspann sich über den Punkt Agitation. Es wurde von den Kollegen des Erzgebirges Klage darüber geführt, daß vor Jahresfrist aus Zwickau Kollege Kremser als Referent nach Schneeberg kommen sollte, aber am bestimmten Tag nicht erschienen. Die Kollegen behaupten, daß dies damals keinen guten Eindruck auf die erst im Entstehen begriffene Organisation machte. Kollege Kremser theilte mit, daß am andern Tage, als er davon Kenntniß erhalten habe seine Abreise schon nach Dresden bestimmt war. Die Kollegen Schneebergs sahen auch ein, daß Kremser keine Schuld habe. Betont wurde, die Agitation von Mund zu Mund zu betreiben, jeder Kollege sei verpflichtet, so weit es in seinen Kräften steht, das zu thun.

Auch würde es nicht immer gut sein, einen Referenten aus einer Großstadt kommen zu lassen, der mitunter die Ortsverhältnisse nicht kennt und möglichenfalls mehr Schaden als Nutzen bringen könnte. Es wird empfohlen, sich an das nächste Agitationskomitee zu wenden, denen Redner genug zur Verfügung stehen.

#### Punkt III Organisation und Presse.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß nur unser Fachorgan „Der Steinarbeiter“ die Interessen der Kollegen voll und ganz vertritt. Es ist das beste Mittel für den weiteren Ausbau unserer Organisation. Vom Kollegen Strunz wird der Antrag gestellt, daß die Delegirten darauf hinwirken, den „Steinarbeiter“ obligatorisch einzuführen. Dieser Antrag wird angenommen.

#### Punkt IV Arbeitslosenunterstützung.

Kollege Kremser erläuterte in längerer Rede die Arbeitslosenunterstützung. Es sei noch nicht daran zu denken, sie zur Durchführung zu bringen. Erstens ist die Zahl der organisierten Kollegen noch zu gering, zum andern würden die Beiträge bedeutend erhöht werden müssen, obgleich jetzt schon diese nicht so eingehen, wie sie sollen, besonders seit dem Juli v. Js., wo selbige erhöht worden sind. Es sei in dieser Frage nur der Kongreß in der Lage, bestimmte Beschlüsse fassen zu können.

Eine Resolution, welche zur Diskussion gestellt wurde, gelangt einstimmig zur Annahme.

#### Resolution.

„Die heute, den 19. Februar im Belvedere zu Zwickau tagende Konferenz der Steinarbeiter des Vogtlandes und Erzgebirges, erblickt in der Arbeitslosigkeit die Begleiterscheinung der gegenwärtigen kapitalistischen Wirtschaftsweise, die außer den periodisch auftretenden Arbeitskrisen, den regelmäßig bei Saisonarbeitern eintretenden Arbeitsstokungen, sowie der auf künstlichen Machinationen von Arbeitgebern hervorgerufenen Arbeitsperrungen, um die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter zu schwächen, sie zu willfährigen Arbeiterklaven zu machen. Da von dem heutigen, durch die gegenwärtige Gesellschaft beeinflussten Staat weder Abhilfe, noch Unterstützung zu erwarten ist, so erklärt sich die Konferenz, um Widerstandsfähigkeit und Kampfeslust zu stärken, im Prinzip für Unterstützung der Arbeitslosen in den Gewerkschaften. — In Anbetracht aber der Verschiedenheit der Arbeitsthatigkeit, der krassen

Lohnunterschiede, der lokalwirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb unserer, zur Zeit erst im Entwickeln begriffenen Organisation, sieht die Konferenz zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung in unserer Organisation, die Zeit für noch nicht gekommen. Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, Hebung der wirtschaftlichen und geistigen Lage der Steinarbeiter, verpflichtet die Konferenz alle organisierten Steinarbeiter für weitestgehende Ausdehnung der Organisation, der Besserung von Lohnverhältnissen und der damit verbundenen Verkürzung der Arbeitszeit nach Kräften einzutreten, um finanziell die Organisation in die Lage zu setzen, die Opfer des Kampfes zu unterstützen."

Schließlich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, recht zahlreich an der demnächst stattfindenden Landeskonferenz für Sachsen theilzunehmen.

Schluss der Konferenz 1/27 Uhr.

### Uebersicht der entschädigungspflichtigen Unfälle im I., II. und III. Quartal 1898.

	1897	1898
Steinhauereien und Steinschlägereien . . . . .	6	7
Steinschleifereien und Sägereien . . . . .	7	11
Granitsteinbrüche . . . . .	110	138
Basaltbrüche . . . . .	55	82
Marmorbrüche . . . . .	4	5
Sandsteinbrüche und Mühlsteingruben . . . . .	189	179
Porphyrtsteinbrüche . . . . .	30	36
Grünsteinbrüche . . . . .	2	9
Tuffsteinbrüche . . . . .	3	5
Sonstige Steinbrüche . . . . .	39	38
	445	510

Soweit wir die entschädigungspflichtigen Unfälle für die Steinindustrie, aus der Monatschrift der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft entnommen, und zusammengestellt haben, ergibt dieses ein mehr von 65 Unfällen gegenüber der 3 Quartale im Jahre 1897; mithin eine Zunahme, und es ist dieses durch die Berufsgenossenschaft auch bestätigt.

Die größte Steigerung finden wir in den Granit-, Basalt- und Grünsteinbrüchen, einen Rückgang finden wir in den Sand- und Mühlsteingruben.

Ein ganz anderes Bild und weit größere Zahlen würde eine derartige Zusammenstellung aufweisen, wenn auch diejenigen Unfälle aufgeführt wären, welche keine Entschädigung erhielten oder von geringerer Bedeutung waren.

Wirft man nun die Frage für das stetige Anwachsen dieser Unfälle auf, so entnehmen wir der Monatschrift der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, die schon wiederholt angeführten Gründe, welche in der gesteigerten Thätigkeit aller Industriezweige gipfeln. Wir müssen jedoch immer wieder auf die mangelnden sowie verfallenen Schutzvorrichtungen hinweisen. Aber auch die schlechten Löhne, das Akkordsystem, die lange Arbeitszeit, welche in unserem Beruf vorkommt, helfen, verbunden mit der überanstrengenden Thätigkeit und das Uebertragen von Arbeiten an Nichtfachleute und ungeschulte Arbeiter, welche den Hauptgrund der Unfälle bilden und diese fördern.

### An die Agitations Kommissionen Württemberg's.

Kollegen, um eine geregelte Agitation auch innerhalb Württembergs entfalten zu können, um in allen Distrikten Eingang zu finden, ist es nun endlich an der Zeit, mit vereinter Kraft die Hand ans Werk zu legen.

Es ist uns eine sehr wichtige Aufgabe, da wir nämlich noch zu wenig agitatorische Kräfte haben. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, hat die Agitationskommission Stuttgarts ihre Thätigkeit auf den großen Bruchdistrikt Maulbronn, Knittlingen, Sternensfels, Tiefenbach und Umgebung verlegt, auch schon gute Resultate erzielt, und steht ihr in diesem Bezirk noch eine große Arbeit bevor.

Die Agitationskommission Birkenfeld sollte sich hauptsächlich in Zukunft in dem Bezirk Calw, Wimsheim und Hochdorf beschäftigen. Die Agitationskommission Heilbronn hätte ihre Hauptthätigkeit auf Güglingen, Ochsenberg, sowie auf Hall und Umgebung zu verlegen. Bei dieser Einteilung und reger Agitation sollte es uns gelingen, in diesem Jahr in Württemberg günstige Resultate zu erzielen. Darum frisch ans Werk!

Betreffs Referenten und sonstigen Angelegenheiten, wende man sich an den Vorsitzenden der Agitationskommission für Württemberg. Kollege Jos. Rothmund, Stuttgart, Vindenspürstr. 45.

### Achtung! Vertrauensleute!

Allen Vertrauensleuten Norddeutschlands zur Mittheilung, daß sämtliche zum Agitationsbezirk Hamburg gehörende Zahlstellen ihr Einverständnis zu der am 2. und 3. April stattfindenden Konferenz, sowie zu der Tagesordnung gegeben haben.

Auf Antrag der Marmorarbeiter ist zu derselben noch hinzuzufügen Punkt 7: Sanitäre Verhältnisse in Marmorwerkstätten.

Die Delegirtenwahlen sind deshalb vorzunehmen, und die hierzu auszustellenden Mandate gelten als Ausweis. Lokal und Zeit, sowie das Abholen vom Bahnhof, wird von Bremen aus bekannt gegeben.

### Der Vorsitzende des Agitationsbezirks für Norddeutschland.

M. J. Arnold.

### Quittung

über die vom 17. Januar bis 7. März 1899 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.

Berlin I 700,—; Hof in Bayern 40,—; Ikehoe 10,—; Pölsig bei Zeitz 1,75; Ohlsdorf 20,—; Halberstadt 40,—; Oldenburg 2,—; Köln a. Rh. (Steinmehlen) 40,—; Floß (Oberpfalz) 20,—; Nachen 20,—; Hemsbach 18,23; Kürnbach 40,—; Osterholz 80,—; Lübeck 41,20; Stralsburg 50,—; Löbejün 50,—; Häslisch b. Wieschheim 40,—; Dortmund 15,—; Striegau 400,—; Frankfurt a. M. 100,—; Wenig-Rackwitz 100,—; Hannover (Gegenrechnung) 11,30; Alt-Wartha 400,—; Löwenberg i. Schl. 100,—; Kürnbach 49,—; Braunschweig 20,—; Deutmannsdorf 6,75; Löbau 183,45; Weissenstadt 63,—; Wandersleben 10,85; Gisdorf 200,—; Erfurt 200,—; Wiesbaden 60,—; Hamburg (Marmorarbeiter) 100,—; Höchst a. M. 25,90; Dppach 100,—; Coburg 40,—; Striegau 200,—; Grötschenreuth 151,—; Löbau (Gegenrechnung) 18,55; Celle 29,90; Hamburg I 140,—; Schwarzenbach a. S. 203,—; Hildesheim 127,50; Kraftsdorf 21,—; Striegau 300,— Mark.

Für die ausständigen Weber Crefelds: Löbejün 5,—; Schwarzenbach 20,—; Löwenberg i. Schl. 30,—; Lübeck 5,—; Schneeberg 25,—; Alt-Wartha 50,—; Zwingenberg 4,22; Berlin, Werkstatt Messerschmidt 2,—; Grötschenreuth 25,—; Kürnbach 10,—; Gröba 7,30; Erfurt 25,—; Frankfurt a. M. 27,40; Kaiserhammer 5,—; Tschirnitz 14,—; Dppach 15,—; Striegau 50,—; Halberstadt 9,—; Dresden 200,—; Striegau, Bruch von Weiß und Heidrich, 12,20; Berlin I 100,—; Striegau, rothe Kindtaufe, 1,60; Dessau 3,—; Schwarzenbach a. S. 30 Mark. In Summa 1394,97 Mk., außer diesem an die Gewerkschaftskarteile und direkt wurden 289,45 Mark eingesandt.

### Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: Paul Mitschke.

Rixdorf-Berlin, Steinmehlfstraße 14.

### Briefkasten.

**Beucha, Schlemmer.** Brief nach Löbejün an den Vertrauensmann gesandt.

**Mannheim.** Wenn Bericht wieder mit Bleistift geschrieben, kann Selbiger nicht zur Aufnahme gelangen.

**Auerhammer bei Aue, Zierold.** Wenn Sie genügende Beweise in Händen haben, daß Selbige als II. Sorte abgeliefert werden, können sie vorstellig werden oder den Lieferanten darauf aufmerksam machen.

### Anzeigen.

### BERLIN.

Dienstag, den 14. März 1899, Abends 8 Uhr

im Lokale

„Englischer Garten“, Alexander-Straße 27c

### Öffentliche Versammlung

aller in der Steinindustrie Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn **E. Rosenow** über: „Bürgerthum und Arbeiterklasse am Anfange einer neuen Zeit.“
2. Wahl eines Vertrauensmannes.
3. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

### Schneeberg.

Sonntag, den 12. März, Nachmittags 1/23 Uhr:

### Öffentl. Steinarbeiter-Versammlung

in der Wartburg zu Schneeberg.

Tages-Ordnung:

1. Warum organisiren wir uns?
2. Bericht der Delegirten von der Konferenz Zwickau.
3. Verschiedenes.
4. Stellungnahme und Wahl der Delegirten zur Landeskonferenz. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Das Erscheinen der Organisirten sowohl wie der Nichtorganisirten ist Pflicht, um auch für diese eine Vertretung zur Landeskonferenz zu ermöglichen.

Ersuche die Vertrauensleute allerorts dem Kollegen **Hans König**, geb. den 9. August 1871 zu Haslbrunn (Oberpfalz) kein neues Buch auszustellen, da derselbe es hier mit Schulden hat liegen lassen. Alle organisierten Kollegen werden vor denselben gewarnt.

**Andr. Puchta**, Vertrauensmann, Bilgramsreuth.

Theile allen Vertrauensleuten mit, daß **Julius Schlefinger**, geb. 3. 6. 1878 zu Sonneberg i. Th. kein Buch auszustellen ist. Er wurde ausgeschlossen wegen groben Verstoß gegen die Prinzipien der Organisation.

J. Arnold, Hamburg.

### Geübte

### Granit-Steinmehlen

und

### Hand- und Maschinen-Granitschleifer

werden gesucht vom

### Sölln-Weißner Granitwerk Oswald Köhler in Weissen.

Akkord: Steinmehlen

für schwarz schwed. Granit, schleifr., M. 19,— pr. qm  
 " roth Weissen " " " 17,50 " "  
 " " " Gran., mittelg., Bauarb. " 13,— " "  
 Handfleifer: M. 24,— pr. qm, bez. M. 2,40 pr. Glied  
 Maschinenschleifer: M. 15,— pro qm

wobei die Kosten für Beschaffung der Schmiedeschärfe vom Steinmehl und für Stahlband, Schmirgel und Zinnasche vom Schleifer getragen werden.

### Sinen jungen

### Steinmehlgeliefen

für Grabsteinarbeit, der auch im Schriftthauen, Granit und Marmor, bewandert ist, sucht sofort

**C. Finken**, Bildhauer, Schleswig.

### Granit-Steinmehlen,

tüchtige Profilarbeiter auf schwed. Granit, sowie Marmorfleifer, sucht

**Hermann Stein**, Dresden, Gerokstraße 3.

Bezahlung nach Tarif und Vereinbarung.

### Nachruf.

Am 1. März d. J. verstarb unser Kollege

### Hermann Ziesche

im Alter von 38 Jahren an der Berufsfrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.